

Dr. Friedrich Baethgen  
o. Professor an der Universität

Königsberg Pr., d. 31.10.37  
Brahmsstr. 13  
Tel. 211 46

An

den Herrn Reichs - und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Hierdurch bitte ich ergebenst, meinem Schüler Dr. phil. habil. Karl Ka-  
mpke zum 1. April 1938 einen Arbeitsplatz als Stipendiat am Preussischen  
Historischen Institut in Rom zuweisen zu wollen.

Herr Dr. K. hat sich mit einer 1934 erschienenen umfangreichen Arbeit "Die  
Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preussen bis zum Jahre  
1410" vortrefflich in die Wissenschaft eingeführt. Bereits diese seine Disser-  
tation zeigte neben andern Vorzügen ein Mass von Beherrschung grade auch des  
ungedruckten Materials, wie es bei Anfängerarbeiten nur sehr selten zu beo-  
bachten ist. Auf noch umfassenderen archivalischen Studien beruht sodann eine  
zweite noch ungedruckte Arbeit über "Die Anfänge des deutschen Lebens in Pom-  
merellen", die der Philosophischen Fakultät der Albertus - Universität im ver-  
gangenen S.S. zur Erlangung des Dr. phil. habil. vorgelegt wurde. Ich glaube  
ruhig sagen zu dürfen, dass Herr Dr. K. sich damit als einer der besten jetzt  
lebenden Kenner der altpreussischen Landesgeschichte in ihrer mittelalterli-  
chen Periode erwiesen hat, dessen künftige Arbeiten der landesgeschichtlichen  
Forschung noch manchen reichen Gewinn erbringen werden.

Um jedoch der Gefahr einer vorzeitigen Verengung seines Interessen - und Stu-  
dienkreises vorzubeugen, schiene es mir sehr erwünscht, wenn ihm Gelegenheit  
geboden würde, sein Gesichtsfeld sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen  
Fragestellungen wie auch im allgemeinen noch etwas zu erweitern, zumal er bis-  
her von kürzeren Reisen abgesehen über den Umkreis des deutschen Nordostens  
kaum hinausgekommen ist. Ein Aufenthalt in Rom würde dazu m. E. besonders  
geeignet sein, zumal ihm die Arbeit am Institut Gelegenheit geben würde, seine  
gründliche archivalische Schulung nunmehr an neuen Aufgaben und an den Bestän-  
den grösserer und für den Historiker besonders wichtiger Archive und Hand-  
schriftensammlungen zu erweitern und zu bewähren. Dass er seiner ganzen menschl-  
ichen Art nach den Anforderungen, die an die Haltung eines jungen Deutschen  
im Ausland gestellt werden müssen, voll entsprechen würde, kann ich ohne je-  
des Bedenken verbürgen. Ich würde es daher sehr dankbar begrüßen, wenn sich